

Wessels und Morin werben für Kasernen-Sanierung

BASEL. Die Regierungsräte Wessels und Morin führten gestern durch die marode Kaserne. Unbestritten ist der Sanierungsbedarf, aber beim Wie scheiden sich die Geister.

Die Kaserne in Basel spannt den Spagat zwischen Prestigeobjekt und Ruine. Während weltbekannte Events wie das «Tattoo» dort stattfinden, zerfällt das Gebäude allmählich. Im September hat das Parlament eine Sanierung für 44,6 Mio. Franken abgesegnet. Drei Viertel des Geldes sollen in den Erhalt des Gebäudes fliessen, der Rest in einen teilweisen Umbau, der eine bessere Nutzung ermöglicht. Baudirektor Hans-Peter Wessels (SP) und Regierungspräsident Guy Morin (Grüne) warben gestern für das Projekt. Gegen den Plan wurde von bürgerlicher Seite das Referendum ergriffen. Am 12. Februar entscheidet das Stimmvolk, ob das Bauvorhaben durchgeführt wird.

«Wir wollen es für aktuelle Bedürfnisse fit machen», erklärt Wessels. Das beinhaltet eine Öffnung des Kasernenhofs durch die



Prestigeobjekt und Ruine: Hans-Peter Wessels (l.) und Guy Morin vor der Basler Kaserne. LAS

bisher verschlossenen Seiten. Laut Morin ist es auch ein Zeichen, dass man auf die Lebensqualität im Kleinbasel Wert lege. «Erreichen wir einen Durchschnittsmietwert von 170 Franken pro Quadratmeter jährlich, kann das Gebäude ohne staatliche Zuschüsse operieren», versichert Morin.

«Zu vieles über die Nutzung ist unklar», kritisiert LDP-Präsidentin Patricia von Falkenstein. Tatsächlich ist erst die Zukunft von 10 Prozent der Nutzfläche angedacht. Falkenstein anerkennt den Sanierungsbedarf, hält den geplanten Umbau aber für verschwenderisch. LAS